

Hoffwachfen

nach Vorschrift
der neuen Civilproceß-Ordnung
find zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.



Schorndorf.
Auf Georgi wird ein solides
Frauenzimmer
das gut Kochen kann, gesucht.
Guter Lohn und gute Be-
handlung wird zugesichert.

Näheres in der Redaktion.
Mittwoch den 24. Februar
auf dem Engelberg.

Haubersbronn.
Einen neuen starken
Koffwagen
samt Zugehör hat zu verkaufen
Joh. Georg Seemüller.

Unterurbach.
Unterzeichneter hat ungefähr
60 bis 70 Ctr. Heu
und **Dehm** zu verkaufen.
22 Eb. Wöhrle, z. Rose.

Acker-Verkauf.

Schorndorf.
Bäcker Pflaenderer's Wittwe ist wil-
lens, die Hälfte an
1 2/3 Mrg. 25,3 Ath. Acker beim

Unholdenbaum im öffentlichen Aufstreich
zu verkaufen. Liebhaber wollen sich am
Montag den 1. März
Mittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus einfinden.
Ein Kauf kann mit Seifensieder
Schmid abgeschlossen werden. 32
Wetzheim.

2 tüchtige
Schneidergesellen 21
finden dauernde Beschäftigung bei
Fr. Greiner, Schneidermstr.

Eine fehlerfreie
neumelke **Ruh**
und einen **Ruh-**
wagen hat zu verkaufen
Weber Krieb in Winterbach.

Tagesneuigkeiten.

Köln, 16. Febr. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr brach im Stadt-Theater Feuer aus, welches bei der dortigen großen Menge leicht brennbarer Gegenstände mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß alsbald der ganze Dachstuhl in lichten Flammen stand. Etwa 15 Minuten nach 6 Uhr fiel der letzte Sparren des Daches, und gegen 7 Uhr war bereits das Werk der Zerstörung bis auf den Boden vollbracht, so daß nur die nackten Umfassungsmauern noch standen. Große Gefahr war auch für die Nachbarhäuser, aus welchen schon das Mobiliar gestürzt wurde, vorhanden, ging aber glücklich vorüber. Leider hat diese Feuersbrunst, deren Schein weithin den Himmel röthete, auch Menschenleben gekostet. Ein Schlosser aus der Weibengasse wurde von einer zusammenstürzenden Mauer erschlagen und als Leiche weggebracht. Ein Gehilfe des Metzgermeisters Grieff wurde von derselben Mauer getroffen und schwer verletzt nach dem Hospitale transportirt. Peinliche Besorgniß herrscht um den Theater-Cassirer B. und dessen Familie (Frau und fünf Kinder), die im Theatergebäude wohnten und in diesem Augenblicke (vorm. 9 Uhr) noch vermisst und bis jetzt vergeblich aufgesucht werden. Der Stadt-Commandant, Regierungspräsident und Polizeipräsident waren an der Brandstätte. Hilfe war rasch zur Hand, konnte aber nur bewirken, daß die unmittelbar anliegenden Nachbarhäuser fast gänzlich unversehrt blieben. Die Entstehung des Brandes wird schwer zu ermitteln sein. Vermuthet wird, daß er in den Garderoberräumen zum Ausbruch gekommen sei. Der heutige Theaterbrand ist hier der zweite innerhalb 10 Jahren. Das frühere, bekanntlich auf derselben Stelle gestandene Gebäude brannte in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1859 nieder.

Paris, 15. Febr. Der „Peuple“ stellt seine Betrachtungen über die Haltung Belgiens an und warnt die belgische Regierung vor neuem feindlichen Auftreten gegen Frankreich, zumal da unter den vorliegenden Umständen der Eisenbahnfrage es klar zu Tage trete, daß nicht die Interessen des Landes, sondern eine politische Idee zu Grunde liege. Man darf nicht vergessen, sagt Hr. Clement Duvois, daß die franz. Regierung gleichzeitig eine nationale und eine der öffentlichen Meinung unterworfenene Regierung ist. Sie leitet sie, weil man weiß, daß sie das Gefühl der nationalen Ehre hat, aber sie würde ihr nicht trotzen können. Wenn Belgien durch ein System schlechten Verfahrens die Empfindlichkeit des franz. Volkes erwecken sollte, besonders wenn es den Verdacht aufkommen ließe, selbst unrichtiger Weise, daß es das Instrument oder der Vorposten irgend welcher Feindschaft gegen uns wäre, so würde das Maßigungswerk der kaiserlichen Regierung dadurch bedeutend erschwert werden. Möge das belgische Cabinet wohl überlegen, möge das belgische Volk besonders die Situation prüfen, und sicherlich wird es erkennen, daß seine Sicherheit besser garantirt ist durch seine guten Beziehungen

mit uns, durch eine immer mehr und mehr innige Vereinigung der Interessen, als durch die Administration einer Eisenbahnlinie.
Paris, 16. Febr., Nachm. Die „France“ veröffentlicht einen Artikel, überschrieben „Le Sentiment francais“, in welchem sie sagt: man glaubt in der letzten belgischen Angelegenheit die Hand Preussens zu sehen. Es ist notwendig, daß das Ausland erfahre, Frankreich sei dieses ungewissen prekären Zustandes unserer auswärtigen Angelegenheiten müde. Dieser Zustand der Ungewißheit, welcher alle Interessen beeinträchtigt und alle Gemüther aufregt, ist wahrhaft unerträglich. Es ist Zeit, daß man ihm ein Ende mache.
Der „Public“ sagt: Es giebt keine belgische Frage, aber eine hochwichtige volkswirtschaftliche Frage, welche unnothiger Weise vom belgischen Ministerium aufgeworfen worden ist. Wir wissen nicht, ob sie durch gerechtfertigte Repräsentanten Frankreichs beantwortet werden wird, oder durch den Sturz des belgischen Ministeriums.
Die „Patrie“ und andere Journale bringen ebenfalls Artikel, in welchen die Haltung Belgiens getadelt wird.

Friedrich II. Daß derselbe bei seinem Aufenthalt in Dresden im Winter in großer Gefahr war, vergiftet zu werden, und daß sein Kammerlacke Glasau das Werkzeug der Ausführung dieses schändlichen Vorhabens sein sollte, erzählt schon Ardenholz in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges. Welcher Art aber der dort erwähnte Zufall war, dem Friedrich seine Rettung verdankte, dürfte nur Wenigen bekannt sein.
Der König hatte nämlich einen kleinen Knaben so lieb gewonnen, daß er ihm erlaubte, auch ungerufen in sein Zimmer im Brühl'schen Palaste zu kommen. Des Morgens kam dieser einmal ellends zum Könige, der sich mit seinem Adjutanten eben unterhielt, und sagte mit kindischer Freimüthigkeit: „Du, wenn sie Dir Kaffee bringen, trink nicht!“ — Warum nicht? fragte Friedrich. — „Ja, sie haben was 'neingeworfen!“ — Woher weißt du das? — „Ich bin in der Küche gewesen und hab's gesehen.“ — Was war's denn? — „Das weiß ich nicht, sie haben's aus einem Papier in die Kanne geschüttet und umgerührt.“ — Gut, mein Kind, sagte Friedrich und setzte seine Unterhaltung mit dem Adjutanten fort. — Glasau brachte nun die Chocolate. Der König betrachtete ihn mit scharfen Blicken. Sener bemerkte es und wird unruhig, mit zitternder Hand schenkte er die Chocolate ein. Der aufmerksame König fragte: Was fehlt Dir? Bist du krank? — „Nein.“ — Nun so trinke diese Tasse Chocolate! spricht Friedrich — und Glasau wirft sich zu dessen Füßen und steht um Gnade. „Ach!“ ruft er aus, „Ihre Majestät sollten ja nicht davon sterben, sondern dumm werden!“ — Der König giebt darauf einem Hunde die Chocolate und dieser stirbt ohne Zudungen. Er stellt nun ein Verhör mit Glasau an. Darauf ruft er den beim Verhör entfernten Adjutanten wieder herein und befehlt den Glasau nach Spandau zu führen. Hier durfte dieser aber Niemand sprechen, und selbst in seinen letzten Stunden wurde weder ein Arzt noch ein Prediger zu ihm gelassen, damit es ein Geheimniß bliebe, wer die Verschwörer waren.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 23. **Dienstag den 23. Februar** **1869.**

Forstamt Schorndorf. Revier Schorndorf. Holz-Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 3., 4. und 5. März
in den Wäldchen Esch, Fördern, Straß, Köll, Schlittgehren, Niederfeld, Ködemöhlage, Oriangel und Bubensee:

7 Eichen,
parunter Wag-
nerholz, 3
Birken, 2 Ha-
genbuchen, 6
Buchen, 121 fichtene und spröhene
meist schwache Baukämme, 34 föh-
dene Föhel und Sägholz, 15
Hopfenstangen, 50 Rechenstiele,
60 Stück fichtene und spröhene
Stangen;
1/2 Klasten eichen
Scheiter, 13 1/2
Klasten dito
Kloßholz, 30
Klasten buchen,
6 1/2 Klasten
birken und Erlen, 35 1/2 Klasten
anbrüchiges Brennholz, 182 1/2 Kl.
sörchen Prügel- und Anbruchholz,
2725 Stück Wellen.

Das Stamm- und Stangenholz wird
am ersten Tag ausgeboten.
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr
auf dem Spitalhof nächst Haubersbronn.
Das Brennholz sitzt meist an und in
der Nähe der Schorndorf-Wetzheimer
Straße.
Schorndorf, den 20. Febr. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Forstamt Schorndorf. Cichenrinde-Verkauf.

Am Montag den 1. März l. J.
Vormittags 10 Uhr

Bekanntmachungen.

wird das diesjährige
Erzeugniß an eichener
Gerbrinde auf der
Forstamtskanzlei da-
hier nach Mustern
versteigert werden.

Daselbe ist geschätzt:
1) im Revier Hohengehren:
Waldbheile Mad 1, Afang 3, Haiden-
rain, Weiserweg 2, Junggehölz:
6 Klasten Grobrinde, 145 Centner
Kastelrinde, 135 Centner Glanz-
rinde;
2) im Revier Plüderhausen:
Waldbheile vordere Saalen, Obererloch-
döbel:
140 Centner Glanzrinde;
3) im Revier Thomashardt:
Waldbheile Triangel, Ebene, Heuberg 2
und Hasiergart:
330 Centner Kastelrinde.
Wegen dem Vorzeigen des zum
Schälten bestimmten Holzes hätten sich
die Kaufsliebhaber an die betreffenden
Revierämter zu wenden.
Schorndorf, den 20. Febr. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Laut Beschluß des wohlbl. Stiftungsraths
soll in der Kirche eine Stiege von 22' Länge
und 6' Breite auf beiden Seiten mit Geländer
verfertigt werden. Solche wird Mittwoch den
24. Febr. Nachm. 1 Uhr, auf dem Rathhaus
im öffentl. Absteich veraffordirt werden.
Krauß, Kastenpfleger.

Adelberg. Holz-Verkauf.

Am Montag den 1. März
aus dem hiesigen Gemeindevald:

132 schöne tan-
nene Baukämme,
5 tannene Säg-
blöcke,
37 Gerüststangen,
6 Klasten tanne-
nes Scheiterholz,

7 1/2 Klasten tannene Prügel,
125 Hopfenstangen und
10 Stück schwächere eichene Blöcke.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.
Den 20. Februar 1869.
Gemeinderath.

Vorstand: Dietrich.

Schornbach.
Bei der hiesigen Zehnt-
kaffe liegen
300 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Proz.
Verzinsung sogleich zum Ausleihen parat.
Den 20. Februar 1869.
Zehntkaffee
Eichelse.

Steinbrud.
Bei der hiesigen Gemeinde-
pflege liegen 200 fl. gegen
gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen bereit
Gemeindepfleger
Treiber.

Schorndorf.
Blühende
Topfgewächse
aller Art, sowie
Bouquets & Kränze
von lebenden und getrockneten Blumen
empfiehlt

Wm. Mächtlen,
Kunst- und Handlungsgärtner.
Ca. 30 Simri ächte
Hohenheimer Zwiebellartoffeln
hat noch zu verkaufen
12
der Obige.

Mittwoch den 24. Febr.
Abends 8 Uhr im Saal in
der Krone. Vorberathung für die nächste
Landesversammlung.

In nachbenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, im entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfänder oder Gantantwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actvprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitehend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern kauft die gesellige fünfzehntägige Frist zu Befriedigung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	11. Febr. 1869.	Christian Frölich, Zimmermann in Oberurbach.	Donnerstag den 1. April d. J. Vorm. 9 Uhr.	Oberurbach.	

Oberurbach.
Gegen gesellige Sicherheit hat 155 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Gemeinderath Schick.

Schorndorf.
Frische Hefe
ist fortwährend zu haben bei
F. Grossmann
3. Schwanen.

Schorndorf.
7/8 Mrg. 20,8 Ath. Acker in der obern Straße neben Mamber und Huppenbauer,
3/8 Mrg. 39,7 Ath. hohen Acker, Acker im Zaiher, mit ca. 1/4 Vorleben, mit meistens jungen tragbaren Luiten-Bäumen,
verkauft
12 Christian Ziegler, Sailer.

Ein noch in gutem Zustand befindliches **Kinderbettlädle** hat zu verkaufen. Wer, sagt die Red.

Dedernhardt.
Unterzeichneter ist gesonnen am **Montag den 1. März** Morgens 8 Uhr

eine **Fahrniß-Auktion** abzuhalten, wobei vorkommt:
1 neuer Wagen, 1 guter Flug und allgemeiner Hausrath.
Jakob Fr. Zeyer.

Hauptpreis 250,000 Mf.
Ziehung am 14. F. M.

Nachdem das Spielen aller Anlehensloose gesellig überall gestattet ist, beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus zur Theilnahme der schon **am 14. F. M.** stattfindenden großen Gewinnziehung der neuesten von allerhöchster Regierung ausgegebenen

Staatsloose

höflichst einzuladen.
Jedes gezogene Loos muß unbedingt einen der entfallenden Gewinne von Mf. 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 2 mal 20,000 — 2 mal 15,000 — 2 mal 12,000 — 11,000 — 3 mal 10,000 2 mal 8,000 — 3 mal 6,000 — 5 mal 5,000 — 4,000 — 14 mal 3,000 105 mal 2,000 — 6 mal 1,500 — 156 mal 1000 u. u. erlangen und dürfte überhaupt keine Staatslotterie gleiche Vortheile bieten als hier dem Einleger geboten sind.

Diese Original-Staats-Loose à fl. 3/4 = 2 Thaler (amtliche Pläne und Pläne gratis) versendet hierzu gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages das **Banngeschäft von Gustav Schwarzschild, Hamburg.**

Schorndorf.
Schönen **Sommerdinfel** zum Aussäen verkauft
Rothgerber Weil in der Vorstadt.

Walzheim.
2 tüchtige **Schneidergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei Fr. Greiner, Schneidermstr.
Plüderhausen.
350 Stück seltene **Hopfenstangen** von 24 bis 30 Fuß Länge hat zu verkaufen
12 Karl Müller.

Schorndorf.
Johann G. Umsand ist gesonnen 2 1/2 Mrg. Acker im Gänsbühl zu verkaufen oder zu verpachten.
Es wird bemerkt, daß der Acker auch stückweise abgegeben wird.
Liebhäber wollen sich wenden an Victor Renz.

Schorndorf.
Mehrere **Ramsbachwiesen** 21 im Maßgehalt von 1/2 bis 1 Morgen verkauft oder verpachtet am Freitag Mittag 1 Uhr
Theodor Kettner.

Unsrücklich bemerkt, daß hier nur von Staatsloosen die Rede ist und Jedermann die Original-Loose in Händen bekommt.



Landwirthschaftlicher Verein.

Schon lange ist es das Bestreben einzelner Bezirke, die nahezu ausschließlich von Hagelschlag betroffen werden, eine Zwangsversicherungsgesellschaft für's ganze Land ins Leben zu rufen. Neuerdings haben diese Bestrebungen eine festere Form angenommen dadurch, daß Versicherungsgesellschaften für ein solches Institut im ganzen Land und bei den landwirthschaftlichen Vereinen aufgelegt werden. Die Sache ist zu wichtig, als daß sie einseitigen Bestrebungen allein überlassen bleiben darf, es handelt sich geradezu um eine neue Art von Bodensteuer, und im Hintergrund liegt, wenn man es gleich bestreitet, eine Beamtenvermehrung.

Wenn nun auch der Landtag voraussichtlich vor September nicht Gelegenheit bekommen wird, sich mit der Sache zu beschäftigen, so ist es doch unsere Aufgabe, dieser nach meiner Ansicht politisch wie volkwirthschaftlich verwerflichen Agitation bei Zeit entgegenzutreten, und zum Mindesten in dem hierin kompetenten Verein eine Aeußerung für oder wider zu veranlassen.

Theodor Kettner.

Tagesneuigkeiten.

München, 17. Febr. In der Abgeordnetenversammlung hat heute der Kriegsminister einen Gesetzentwurf über eine Kreditforderung von 4,765,000 fl. zur Neubewaffnung der Infanterie vorgelegt.

Bei **Mühlacker** ist eine Herde Schafe, 250 Stück, entführt worden. Der Entführer soll der Schafstecher sein; man ist ihm und der Herde noch nicht auf der Spur.

Paris, 17. Febr. Wie man mir aus Madrid, 15. Febr., schreibt, stünde Prim auf dem Punkte, sich zur Candidatur des Herzogs von Montpensier zu befehlen, welcher der einflussreiche Rivero ganz ergeben ist. Die Candidatur des Königs Fernando von Portugal ist durchaus nicht so weit vorgeschritten, als dies gewisse Journale und Agenturen in Paris vorgeben. Nebenbei erzählt man mir, daß der König Fernando im Geheimen mit einer Tänzerin des Theaters von Vissabon verheiratet sei; zwei Kinder gingen aus dieser Ehe hervor.

— 18. Febr. Die Konferenz hat in einer heute abgehaltenen Sitzung die Antwort Griechenlands für genügend erklärt.
Privatnachrichten der „Agence Havas“ aus Spanien erklären die Wahl Fernandos von Portugal zum König von Spanien, sowie dessen Annahme für fast sicher.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von E. Mühlbach.

I.
Der eheliche Zwist.

(Fortsetzung.)

„Aber da hast Du ja eine Unwahrheit gesagt,“ rief Herr Lehmann entsetzt. Es ist mir ja nicht im Traum eingefallen, Dir ein Seidenkleid zu versprechen. Du gefällst mir ja prächtig in Deinen einfachen Kleidern, ich verlange niemals Dich schöner und gepuzter zu sehen. Und was die Gesellschaft anbelangt, so weißt Du wohl, daß mir Gesellschaften ein Grauel sind, und daß ich es am allerliebsten habe, wenn ich nach meinen langen Dienststunden Abends mit Dir allein sein kann. Nein, nein Kleiden! daraus kann nichts werden, und ich bitte Dich recht herzlich, meine allerliebste Schöne, schlage Dir die hochmüthigen Gedanken aus dem Sinn, und laß uns ehrbarlich und bescheidenlich, wie es einem Aeußerem mit dreihundert Thalern Gehalt zukommt, leben. Wir haben uns ja nicht geheiratet, um Staat mit einander zu treiben, sondern aus purem herzlichem Liebe, und weil wir uns sagten: wir lieben uns, und um glücklich zu sein, braucht man nur zusammen zu leben, Freud und Leid mit einander zu tragen, zusammen zu lachen und fröhlich zu sein, wenn's die Gelegenheit gibt, zusammen zu weinen, und einander zu trösten, wenn der liebe Herrgott uns Kummer und Sorgen schickt. No, wie hab ich's in fünf Wochen nun ein Jahr verheiratet,

und haben noch immer mit einander feßlich sein und lachen können, und der liebe Herrgott hat uns noch ganz und gar mit Kummer und Sorgen verschont. Wärs nun nicht schrecklich, wenn wir selber uns Kummer und Sorgen bereiteten, und Zwietsch und Unfrieden in unser niedliches kleines Haus brächten?“

„Es wäre bloß und ganz allein Deine Schuld,“ sagte sie schmolend. „Thue, was alle die guten Chemänner meiner Freundinnen gethan haben, schenke Deiner Frau ein hübsches Seidenkleid und ich werde Dir dankbar sein, und Du sollst auch immer mein braver, hergeliebter Chemann bleiben.“

„Aber mein Täubchen,“ schmeichelte Herr Lehmann, „Du weißt nicht, was Du sprichst und forderst. Was denkst Du denn, was ein Seidenkleid kostet?“

„Ich denke darüber gar nichts, ich denke nur, daß alle meine Freundinnen ein solches Kleid haben, und daß ich nicht hinter ihnen zurückstehen will, und daß ich es Dir nie verzeihe, wenn Du meinen Wunsch nicht erfüllst.“

„Aber Kleie, ich kann's ja nicht, es ist beinahe unmöglich,“ klagte Herr Lehmann. „Du weißt gar nicht, was ein Seidenkleid kostet, sonst würdest Du Dir's ganz gewiß nicht wünschen, denn Du würdest dann wissen, daß wir beinahe den Gehalt eines ganzen Quartals dafür hingeben müßten. Ein gutes Seidenkleid kostet wenigstens vierzig Thaler, und dazu kommt dann noch das Schneiderlohn. Denn natürlich so'n Seidenkleid muß beim neumodischen französischen Schneider gemacht werden, und weißt Du, was der für so'n Kleid nimmt?“

„Ich weiß es nicht, aber ich weiß, daß alle meine guten Freundinnen Seidenkleider tragen, die der französische Schneider gemacht hat, und daß also ihre Männer auch die hohe Rechnung bezahlen haben.“

„Das heißt,“ brummte Herr Lehmann, „wenn sie nicht französisches Seidenzeug eingeschmuggelt haben.“

Es war dies eine sehr unvorsichtige Bemerkung von dem armen Aeußerem, und er mußte es sofort auch als solche erkennen, denn seine schöne Ehehälfte legte den Köffel hin, mit welchem sie eben etwas Bieruppe zum Munde geführt hatte, und fragte mit staunender Neugierde: „Eingeschmuggelt? was willst Du damit sagen?“

„Na, ich will damit sagen, Kleie, daß es Betrüger gibt, welche sich nicht daran kehren, daß ausdrücklich befohlen ist, daß Jedweder, welcher sich ein Seidenkleid aus Frankreich kommen läßt, dafür eine Strafe zahlen muß, die ebensoviel beträgt, als der Stoff werth ist. Ein Seidenkleid aus unseren inländischen Fabriken kostet dagegen dreißig Thaler, und ist nicht so gut wie das französische Zeug für zwanzig Thaler, aber es ist nun doch einmal verboten, und es darf Niemand sich französisches Seidenzeug kommen lassen.“

„Das ist schauderhaft, das ist schändlich,“ rief Kleie empört.

„Das ist im Gegentheil sehr weise,“ sagte Lehmann bedächtig, „und alle Bürger des preussischen Staates sollten unserem weisen König Friedrich II. dafür noch eine besondere Dankadresse schicken. Denn erstlich hat der König das festgesetzt, um die inländische Seiden-Industrie zu heben, und zu machen, daß die Seidenwirker darauf rechnen können, ihre Waare los zu werden, und zweitens wird der infamen Eitelkeit und dem Kleiderlurus der Frauenzimmer gesteuert durch diesen hohen Preis, und ich danke meinem lieben König von ganzem Herzen, daß er diese löbliche Einrichtung getroffen hat, denn mancher ehrsame Bürger wird dadurch vor Schaden und Noth bewahrt, und sein vernünftiges Eheweib sieht ein, daß es eine abscheuliche Verschwendung wäre, wenn ihr Mann bloß für ein Kleid soviel Geld ausgeben sollte, daß er ein paar Wochen davon leben könnte.“

Und mancher ehrsame Bürger sucht lieber die hohe Ausgabe zu vermeiden, die Riese energisch, und er schüttelt daher das Seidenkleid ein, mit welchem er seiner Ehegatten eine Freude machen will.

„Ja, er nickt dabei aber bloß seine Ehre, seine Reputation und auch seine Stieffe, wenn er eine hat.“

„Um so mehr wird sein Nicken ihn lieben, wenn er um ihr Wohl so viel wagt.“

„Riese,“ wimmerte Lehmann entsetzt, indem er aufsprang, „ich glaube wahrhaftig, Du möchtest mich bereden, auch so'n ehrvergessener und eckbrüchiger Beamter zu werden.“

„Ach bereden, Gott bewahre, bereden will ich Dich gar nicht! Wer könnte Dich auch bereden! Du bist hart wie Eisen, wenn es gilt Deiner armen Frau einen Wunsch zu befriedigen. Du machst Dir nichts daraus, wenn Dein junges Weib wie eine Vogelscheuche unter den gepuderten Damen im Nachmittagskloppel umherhüpft. Dir ist es auch ganz egal, ob sie mich ausspöten und verhöhnen werden, wenn ich an unserm Hochzeitstag nicht ein Seidenkleid habe, und nicht eine Gesellschaft gebe. Was geht es Dich an, Dich, den strengen Sühnenrichter und Actsebeamten!“

„Riese, Du wirst mich noch rasend machen,“ schrie Herr Lehmann wüthend, „ich sage Dir, Du“

„Er verknüchte bößlich, denn eben war der Hahn aus der Wanduhr herausgeschlüpft, und ließ sein schmetterndes Krähen vernehmen. „Neun Uhr,“ sagte Lehmann erschrocken, „ich komme um 10 Minuten zu spät, und werde also zwei Groschen Strafe zahlen müssen. Seht schön, dafür hätte ich mir heute Abend zwei Gläser Stoußbörster Bier kaufen können, und muß statt dessen nüchtern fortgehen. Und daran ist alles Dein sündliches Gelüste auf ein Seidenkleid Schuld.“

„Sündliches Gelüste,“ wiederholte Riese, ihr hübsches Köpfchen zurückwerfend. „Ich verbitte mir dergleichen anzügliche Bemerkungen. Ich habe gar kein Gelüste, es ist nur ein ganz vernünftiger Wunsch von mir, ein Seidenkleid zu besitzen, und freilich hat der Herr Doktor Siefert gesagt, meine Nerven wären sehr angegriffen, und ich wäre sehr reizbar, und man müste mich nicht ärgern, sondern mir alle meine vernünftigen Wünsche erfüllen. Aber Dir liegt nichts daran, was der Doktor sagt, nein, Dir nicht!“

„Riese, ich möchte heulen und schreien vor Jammer und Kummer, daß ich Dir so'n vernünftigen Wunsch versagen muß. Aber ich kann Dir doch kein Seidenkleid kaufen, denn ich hab' ja kein Geld dazu!“

„Halt wohl ganz und gar die dreißig Thaler vergessen, welche Dein Herr Pathe Dir zum Hochzeitgeschenk gegeben hat, und die noch ganz unberührt im obersten Schubfach Deiner Kommode liegen.“

„Nicht vergessen, Riese, aber Du weißt ja, die hat mir der Herr Pathe zu einem ganz anderen Zweck gegeben, die hat er bestimmt zu einem vereinstägigen lustigen Kindtaufschauspiel, und hat expressément festgesetzt, daß die dreißig Thaler just dazu verwandt werden sollen.“

„Ach, dann werden sie in der Kommode liegen bleiben bis zum jüngsten Tage,“ seufzte Riese mit einem schwächenden Blick gen Himmel. „Wir werden niemals ein solches Fest feiern! Ich werde krank werden, meine Nerven sind so schwach und mein Barbar von Mann verliert mir ja meine vernünftigen Wünsche.“

„Herrie, Herrie!“ riefste Herr Lehmann, „das muß man anhören, und muß es einsehen, denn ich kann nichts mehr sagen! Ich muß fort, sonst koster's noch mehr Sitze!“

„Er ging nach seinem Hut, der in der Ecke, auf dem langen spanischen Rohrstock mit dem silbernen Knopf und der fleischlichen Lederschleife stand, und näherte sich dann ganz wehmüthig seiner Frau.

„Riesig, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.“

„Wie, mein Nicken, Punkt um zwölf Uhr bin ich wieder hier. Na, gib mir einen Kuß, mein Herzchen, sonst hat der Tag kein Glück!“

„Sie warf ihren Kopf zurück, und sah ihn mit einem zerschmetternden Blick an. „Dir einen Kuß? Oh!“

„Und mit der stolzen Haltung einer Königin wandte sie sich ab und verließ das Gemäch. Ihr Eheherr schaute ihr nach mit einem ganz verblüfften Gesicht, stülpte dann mit einer heroischen Bewegung seinen Hut auf, und hob drohend das lange spanische Rohr in die Luft.“

„Na, heute soll mir mal einer mit 'ner Defraudation kommen! Ich soll mal bloß dergleichen merken! Und wär's die Königin selber, ich laß nichts durchgehen!“

„Er that mit seinem Stock einige Hiebe in die Luft, als bekämpfe er den bösen Feind, welcher die Seidenkleider in die Welt gesetzt, und verließ dann mit tropigen Schritten den häuslichen Heerd, um sich auf den Pachhof zu begeben.“

„Und dies war das erste Ehegattenscher, welches der junge Steuerbeamte Lehmann mit seiner hübschen jungen Frau executirt hatte. (Fortsetzung folgt.)“

Verschiedenes.

Paris ist wohl die am meisten mit Schulden und Steuern gebrückte Stadt. Nach dem Bericht des Seinepräfecten Hausmann wurden im Jahr 1868 für die Stadt gebrüht 18,000,000 fl. Der Gesamtbetrag der Anleihen für die Verbesserungen in Paris unter Hausmanns Verwaltung ist 120,000,000 fl. Die jährliche Zinsschuld beläuft sich nun auf nahezu 24,000,000 fl. Sie hat sich seit 3 Jahren mehr als verdoppelt. Wie lange wird der Bogen sich spannen lassen, bis er bricht?

Auf den **indischen Eisenbahnen** kann es vorkommen, daß ein Elefant sich dem Zug in den Weg stellt. Dies geschah im Dezember einem Güterzug, welcher dadurch über einen Damm geschleudert und theilweise zertrümmert wurde.

Ein fürchterlicher Contrast. In Leipzig waren am 12. in einer Restauration somische Vorträge des Sängers H. und seiner Frau angelegt. Die Frau erscheint auch zur festgesetzten Stunde, sieht sich aber beim Ausbleiben ihres Ehemannes genöthigt, allein durch ihre Couplets das Publikum zu erheitern. Und während sie sich bemüht, die Lausmuskeln ihrer Zuhörer in Bewegung zu setzen, hat sich ihr Ehemann, durch Nahrungszorgen zur Verzweiflung gebracht, in einem Hofraum in einer andern Restauration erhängt. Vier Kinder sind nun der Fürsorge der unglücklichen Mutter allein überlassen.

Ein k. k. Forstrath in Tyrol hatte durch die starken Abholzungen, die er in den Wäldern seines Bezirkes hatte vornehmen lassen, sich den Groll der Bevölkerung zugezogen. Derselbe machte sich in einer durch die Tyroler Blätter laufenden Mitleidungslust in den Forsten N. N. sei so eben ein höchst gefährliches Insekt entdeckt worden, das die Wälder in entsetzlicher Weise bewüthe. Das Insekt unterscheidet sich von dem Vorkäfer dadurch, daß es nicht braun, sondern weiß sei, und daß es kein gemeines bei Weitem übertrage. Dieser Tage erhielt nun der Forstrath von dem Kaiser der naturhistorischen Sammlungen in Innsbruck ein Schreiben, in welchem dieser versuchte, ihm für Interesse der Wissenschaft gefällig ein Exemplar besagten Insekts, wo möglich gespießt, für das Museum einzufenden.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ercheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 24. Donnerstag den 25. Februar 1869.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung vom Armenbad in Wildbad betreffend.

Die Ortsvorsteher werden auf diesem Wege noch insbesondere auf die Bekanntmachung der Vadaufsichts-Behörde im Staatsanzeiger S. 29 vom 2. Febr. l. J. betr. die Aufnahme in das Armenbad in Wildbad aufmerksam gemacht, weil nur solche Gesuche Berücksichtigung finden, welche vor dem 10. März d. J. einlaufen. Schorndorf, 23. Februar 1869.

R. Oberamt. Zais.

Revier Plüderhausen.
Verkauf von ungebunden Reis
im Staatswald Berkerwand in der Nähe der Staigwiese am
Freitag den 26. Febr.
Nachmittags 2 Uhr.
Plüderhausen, 22. Febr. 1869.
Königl. Revieramt.
Krauch.



Rohrbronn, Gerichtsbezirk Schorndorf.
Fabrniß-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Johann Georg Reiß, Bäckers und Gassenwirths in Rohrbronn werden am
Freitag den 5. März d. J.
Vormittags 9 Uhr
im öffentlichen Aufstreich verkauft:
8 Fässer mit 2 Jmi bis 2 Eim. 8
3 Jmi Gehalt,
1 Eimer Wein vom Jahre 1867,
5 Eimer Wein vom Jahre 1868,
12 Eimer Most, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 24. Februar 1869.
K. Amtsnotariat Winterbach.
12 Lörcher.



Landwirthschaftliches.
Den Gemeinden Aspergle, Baiereck, Baltmannsweiler, Bentelsbach, Geradstetten, Grumbach, Haubersbromm, Hohengehren, Miedelsbach, Oberurbach, Steinenberg, Weller und Winterbach, wo Winterabendsschulen errichtet sind, sind heute die von der Centralstelle mitgetheilten Uebersichten über den Bestand und das Ergebnis dieser Schulen zugegangen, und werden nun die gem. Aemter gebeten, die aufgestellten Fragen in Balde mit Sorgfalt und Binnlichkeit zu beantworten, und die Uebersichten sofort wieder hieher gelangen lassen zu wollen.
Schorndorf, 23. Febr. 1869.
Der landwirthsch. Bezirks-Verein.
Vorstand Zais.

Schorndorf.
Fabrniß-Verkauf.
In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Zimmermann Schübele's Wittve hier wird in deren hinter dem Gasthaus zum Lamm gelegenen Wohnung am nächsten
Samstag den 27. d. Mts.
von Vormittags 8 1/2 Uhr an eine Fabrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:
Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath,
Schreinwerk, 3 Fäßchen, 1 Handwägelchen, ca. 10 Simri Kartoffeln und gemeiner Hausrath.
Schorndorf, 22. Febr. 1869.
K. Gerichts-Notariat.
Clemens.




Schorndorf.
Sämmtliche Accorde über Brechen, Beifuhr und Zerklenerung des Materials auf die Straßen, zu welchen die Amts-Corporation Beiträge gibt, gehen mit dem 30. Juni d. J. zu Ende.
Mit dem Abschluß neuer Accorde auf die Zeit pro. 1. Juli 1869/72 wird nun in kommendem Monate begonnen werden, wovon man die Ortsbehörden unter Hinweis auf §§. 15 und 16 des Statuts in Kenntniß setzt, mit dem Anfügen, daß Zeit und Ort der einzelnen Accorde in diesem Blatt noch kurz werden bekannt gemacht werden.
Den 22. Febr. 1869.
Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf.
Nächsten Samstag Abens 4 Uhr werden von der Stadtpflege die Holzpläge hinter Löble's Haus an der obern Grabenstraße, sowie der städtische Plag, früher Wegmann'scher Garten, und der Garten auf dem Pfahlmart auf den Plägen verpachtet.
Liebhaber werden eingeladen.
Feldwegmeister Kurz.

Oberurbach.
Junge **Pflaumenbäume** hat zu verkaufen
Schulmeister J. Bauer.



Schorndorf.
Bei Unterzeichnetem ist ausgezeichnete **neuer Wein** zu haben, die Maas zu 2 1/2 fr.
Chr. Müller, Metzger.



Einem Leinen-Webstuhl sammt Zugehör verkauft
13 Ludwig Grau in Thomashardt

Es werden 180 Stück kräftige verseggbare Obstbäume zu käuflich gesucht. Offerte und Muster nimmt entgegen die Stadtpflege.